



DÜPPEL JOURNAL

Archäologie | Geschichte | Naturkunde

2018

WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE



DAS MUSEUMSDORF ALS FREILICHTLABOR FÜR VERMITTLUNG

Carlo Goertner
Timo Reubel

Abstract

In 2016, a structural change was initiated to re-integrate the Museum Village Düppel into the Berlin City Museum. In accordance with the director's strategic vision for the future positioning of the foundation, the thematic profile of Düppel should be broadened to encompass the topics of ecology and sustainability. The article outlines the extensive rearrangements the vision's implementation brought about in mediational work, education and events. The mediation approach puts emphasis on sensual experiences to corroborate theoretic knowledge and to allow visitors to perceive themselves as part of the environment. The educational programme has been profoundly expanded to include a wide range of bookable formats for school classes and kindergarten groups. Subject and content of the guided tours and workshops were derived from both, an analysis of federal curricula as well as the experiences and requirements of teachers. An increase in booked tours of about 30% in comparison to 2016 confirms this approach to be successful. Reshaping the character of events to encompass a mediational perspective poses a major challenge. As the general perception and use of urban open air areas changes, visitors will spend more time on the museum's premises looking for diverse and freely selectable offers. A number of participative actions tailored to fit the thematic reference of the respective event along with the opportunity to rest, eat and drink can bring together the museum's aspiration to educate and the visitor's desire for recreation.

SCHLAGWÖRTER

Museumsvermittlung, Veranstaltung, Bildungsziele, Besucherforschung

KEYWORDS

mediation, events, education, visitors

Im Jahr 2016 erfassten der strukturelle Umbruch sowie die inhaltliche Neu- ausrichtung des Stadtmuseums Berlin auch das Museumsdorf Düppel. Die Direktion formulierte die Zielsetzung, das bis dato vom Fördererkreis getragene Museumsdorf Düppel wieder in die Organisationsstrukturen des Stadtmuseums zu integrieren. Die am 18.07.2016 veröffentlichte Zukunftsstrategie der Stiftung Stadtmuseum Berlin verdeutlichte zwar knapp, aber gleichzeitig sehr konkret, wie sich Düppel zukünftig in der Berliner Museumslandschaft positionieren sollte. Die Kernbotschaft der Vision für das Museumsdorf sah eine Ausweitung des bestehenden inhaltlichen Profils (Frühgeschichte bis in Mittelalter und experimentelle Archäologie) auf die Themenbereiche Ökologie und Nachhaltigkeit vor (vgl. Spies 2016). Die Ankündigungen brachten auch weitreichende Veränderungen und Umstellungen für die Bereiche Bildung, Vermittlung und Veranstaltung mit sich.

Im Folgenden sollen die bisherigen Entwicklungen der musealen Bildungsarbeit bis zum Saisonende 2018 dargestellt werden. Hierbei wurden ausschließlich die Bereiche der klassischen Vermittlungsarbeit und der Veranstaltungen betrachtet. Die Dauerausstellung wurde nicht berücksichtigt. Zur Analyse wurden stets etablierte museologische Ansätze und aktuelle Debatten über Methoden der Vermittlung berücksichtigt.

VERMITTLUNGSANSATZ

Da die knapp formulierte Vision über die Zukunft des Ortes keine methodischen und theoretischen Überlegungen beinhaltet, wurden vertiefende Diskurse über mögliche Vermittlungsansätze geführt und für eine operative Erprobung als Orientierung formuliert.

Vor allem praktisches Arbeiten, haptische Erfahrungen, aber auch Geruch und Gehör, haben das Potenzial, Inhalte zum Leben zu erwecken und Wissen zu vermitteln. Mit praktischen Erfahrungen soll theoretisch Erlerntes verinnerlicht werden. Durch die Kombination von verbalen Angeboten und praktischen Herangehensweisen hat das Museumsdorf die Chance, sich als handlungsorientierter Ort der Geschichte und der Natur in der Berliner Bildungs- und Museumslandschaft weiter zu etablieren.

Als Grundpfeiler der Vermittlungsaktivitäten erwies sich die Zusammenarbeit mit den aktiven Mitgliedern des Fördererkreises des Museumsdorfes Düppel e.V. Zu Veranstaltungen und an normalen Wochenenden beleben Vereinsmitglieder und externe Darsteller das Dorf. Diese performative Vermittlung sollte sich aber nicht mehr nur auf den mittelalterlichen Alltag beschränken, sondern, wie in der Präambel der Vereinssatzung festgehalten, auch frühere Epochen zum Thema haben. Der Mensch wird dabei immer im Zusammenhang mit seiner Umwelt gesehen. Dadurch wird die Strategie verfolgt, die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit, wie in der Zukunftsvision angestoßen, im Museumsprofil zu etablieren. Die Belebung des Dorfes durch Vereinsmitglieder in authentischen Gewandungen spricht die Besucher auf einer direkten und non-formalen Ebene an. Die aktive Belebung sowie auch etwaige Handwerksdarstellungen sind im Bereich der

emotionalen Vermittlung anzusiedeln. Erprobungen mit Kindern und Jugendlichen haben gezeigt, dass die Lernerfolge durch emotionale Vermittlungsansätze erfolgreicher ausfallen, als solche, die auf Text oder auf multimedialen Methoden basieren (vgl. Vasszi 2018).

Belegungen bringen ein enormes vermittlerisches Potenzial mit sich. Damit die Belegung aber nicht nur auf die alltägliche Welt des Mittelalters fokussiert bleibt, wurde rasch klar, dass auch diese Aktivitäten und Aktionen bei Veranstaltungen ein passendes Konzept benötigen. Die Aufgabe des Bereichs Bildung und Vermittlung im Museumsdorf ist folglich nicht nur die Arbeit mit Schulklassen, sondern muss auch den Veranstaltungsbereich mitdenken. Die Bereiche Vermittlung und Veranstaltungen sollten also unter dem Begriff Kulturvermittlung zusammengefasst werden.

MUSEUMSPÄDAGOGIK

Bis Mitte 2016 wurde ein standardisiertes Führungsformat für Schulklassen von ausschließlich ehrenamtlichen und freigestellten Lehrkräften durchgeführt. Durch das Fehlen einer Fachkraft im Bereich Vermittlung basierten die Führungen nicht auf didaktischen und methodisch gängigen musealen Standards.

Um die vielseitigen Möglichkeiten des Museumsdorfes zu nutzen, wurden die buchbaren Angebote für Schulklassen komplett überarbeitet bzw. neu entwickelt. Dabei wurde das Ziel verfolgt, den Klassen fachübergreifende Lernmöglichkeiten zu bieten, die einzelne Inhalte des Lehrplans erweitern und ergänzen können. Unterrichtsinhalte sollen in Düppel nicht lehrplantagebunden auf den außerschulischen Lernort Düppel projiziert werden. Perspektiven sollen die Vergangenheit und die Gegenwart aufgreifen, um aus der Vergangenheit zu lernen und Bezüge zur eigenen Lebenswelt zu ermöglichen.

Zur Erarbeitung wurden nicht nur aktuelle Lehrpläne der Bundesländer ausgewertet, sondern auch die Lehrkräfte und deren Erfahrungen und Bedürfnisse mit einbezogen.

Seit 2018 stehen für Lehrkräfte und Erzieher vielseitige buchbare dialogisch-aktivierende und handlungsorientierte Formate zur Verfügung. Bis zum November des gleichen Jahres wurde das Museumsdorf schon von über 400 Gruppen besucht, eine Steigerung von über 30% im Vergleich zum Jahr 2016.



*Märkisches Winteraus-
treiben im Museumsdorf
Düppel.
Foto: Thomas Pfützner
Driving out winter in a
traditional custom at the
Museums Village Düppel*

konzentrieren sich jedoch meistens auf das schulische Publikum und auf präzise kulturpolitische Diskurse wie zum Beispiel Geflüchtete und Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Das Museumsdorf wird zu Veranstaltungen jedoch überwiegend von Familien besucht (vgl. Heeb 2015). Das bedeutet, etwa die Hälfte des Publikums sind Erwachsene. So mussten von Anfang an bei den Vermittlungsstrategien für Veranstaltungen auch Vermittlungsansätze für Erwachsene mitgedacht werden. Welche Anknüpfungspunkte hat die Bildungsarbeit, die Familien und explizit auch Erwachsene ansprechen möchte? Als erster Rahmen konnte das Grundrecht des Publikum dienen. Es postuliert ein Recht auf Lernen, Respekt, geistige Erfrischung, Herausforderung und Selbstvertrauen (vgl. Eissenhauer/Ritter 2010, 11–15).

Doch nur die Akzeptanz des Ortes als Museum kann eine solide Grundlage für die Bildungsarbeit darstellen. Wer besucht also das Museumsdorf zu Veranstaltungen und welche Erwartungen hatte das Publikum? Die gesellschaftliche Relevanz von großen Freiluftanlagen hat sich in den letzten Jahren stark verändert (vgl. Grötsch 2008, 107ff). Andere Besucher mit anderen Bedürfnissen werden angezogen. Nicht nur das Lernerlebnis, sondern auch die Aufenthaltsqualität im Sinne der Erholung rücken in den Vordergrund. Diese veränderte Anspruchshaltung lässt sich im Museumsdorf Düppel an mehreren Faktoren festmachen, die sich zum Teil gegenseitig bedingen. Das Museumsdorf Düppel wird in der urbanen Umgebung als grüner Naherholungsort angenommen. Während ihres Aufenthalts möchten sich die Besucher vielseitig und vorzugsweise mit frei wählbaren Angeboten beschäftigen. Dies wird durch die Erprobung und Umsetzung von verschiedenen verbalen und aktiven Angeboten auch geboten. Zudem helfen das Gastronomieangebot und der Museumsshop die Wahrnehmung des Publikums zu verändern. Somit rückt die Wahrnehmung des Museums äquivalent zur Anspruchshaltung weg von dem klassischen Museumsbild hin zum freizeitorientierten Erlebnisort mit möglichst vielen niedrigschwelligen Bildungselementen.

VERANSTALTUNGEN

Die größte Herausforderung bestand und besteht in dem Anspruch des Museumsdorfes, auch die verschiedenen Veranstaltungen aus der Vermittlungsperspektive mitzudenken und mitzugestalten. Das birgt Chancen und gleichzeitig Gefahren.

Aus dem Selbstverständnis als „Museum für alle“ heraus versteht sich das Museumsdorf als Lern- und Erlebnisort. Klassische Methoden und Innovationen



Martinsumzug mit Laternen.

*Foto: Thomas Pfützner
Lantern festival, celebrating the deed of St. Martin sharing his coat with the freezing beggar.*

Diese Situation kann als Verflachung gesehen werden, wenn man den rigiden bürgerlichen Bildungsauftrag von Museen des 19. Jahrhunderts als Maßstab ansetzt. Legt man diese Vorstellung ab und verbindet das Lernen erfolgreich mit Emotionen und Vergnügen, bietet diese veränderte Wahrnehmung den Besucher eine große Chance (vgl. Kirchberg 2005, 221ff).

LERNTYPEN UND LERNGEWOHNHEITEN IN DER PRAXIS

Schon in den Überlegungen zur Zukunft des Standortes 2016 findet sich neben dem Museumsort Düppel auch die Zuschreibung als Begegnungsort Düppel (vgl. Spies 2016). Lernen an Veranstaltungen stellt also einen sozialen und experimentellen Prozess dar (vgl. Kolb 1984, 21ff), wofür neben unterschiedlichen Inhalten vor allem verschiedene Vermittlungsangebote wichtig sind. Um möglichst alle Lerntypen, von Kindern bis zu Erwachsenen anzusprechen, werden verbale Angebote und kreative Methoden kombiniert.

Bei all den Erfahrungen und Versuchen, vielseitige (themenbezogene) handlungsorientierte und aktivierende Formate und Angebote zu entwickeln, wurde schnell erkannt, dass das Publikum auch Gewohnheiten pflegt. Die klassischen Führungen wurden immer sehr gut angenommen. Daher wurden klassische Führungen („one to many Prinzip“), bedingt durch die hohe Nachfrage, stetig vermehrt angeboten.

Um einen Bedarf zu erkennen, müssen nach jeder Veranstaltung die Angebote evaluiert, überprüft und neu gedacht werden. Im Vordergrund stehen daher die Fragen nach der Anzahl der Nutzer der einzelnen Angebote, die Nutzungsdauer, ob der Bedarf an Fachkräften eine qualitative Vermittlungsarbeit deckt und letztendlich die Stimmung bei den Nutzern. Dabei gehen diese Bewertungen meist auf individuelle Beobachtungen der Fachkräfte zurück. Veranstaltung für Veranstaltung konnten Themen oder Themenaspekte so für alle Ziel- und Altersgruppen mit ihren jeweiligen Lerngewohnheiten und Lernbedürfnissen besser konzipiert und passender vermittelt werden.



Hanfaussat mit Besuchern während des Osterfestes. Foto: Julia Heeb Sowing of hemp seeds during the Easter Festival.

LERNTYPEN UND LERNGEWOHNHEITEN IN DER THEORIE

Doch allein attraktive Vermittlungsangebote reichen nicht, um den Besuch als nachhaltig und/oder als identitätsstiftend im Sinne der Wissensaneignung zu beschreiben.

Fragen nach Nachhaltigkeit und Sinnstiftung des Museumsbesuches sind zentral. Die Bildungsziele, die ein Museum verfolgt, sind normativer Natur, was bedeutet, dass sie von institutioneller Seite festgelegt werden müssen.

Neben den Museumsfachleuten müssen die Nutzungsmöglichkeiten des Museums bei der Formulierung der Bildungsziele mit beachtet werden. Das Museum ist mit seinem nach archäologischen Funden rekonstruiertem Dorf, der Tierhaltung, der Handwerksgasse und seinen Wäldern und Wiesen sehr weitläufig. Es ist also konkret strukturiert und in diesen Strukturen bewegt sich das Publikum. Eine kleinteilige Bespielung und Belebung des gesamten Geländes mit einzelnen Stationen, an denen verschiedene Perspektiven auf Mensch und Natur zum jeweiligen Thema der Veranstaltung angeboten werden, können Verhandlungsspielräume für die Besucher eröffnen.

Erwachsene, aber auch Kinder mittleren Alters, lernen meistens non-formal, sie bestimmen also ihren Wissenserwerb selbst. Nicht nur der Erwerb von Wissen, sondern auch die generelle Teilnahme und Teilhabe des Publikums am Geschehen passieren selbstbestimmt. Eine Beteiligung an der Aushandlung von Themen oder die Einholung von Informationen ist also per se nicht gegeben und sicher. Die Aufgabe des Museums kann also nur in der Bereitstellung von Informationen zum Thema liegen, sowie im Bieten von Möglichkeiten, um sich vielschichtig mit diesem auseinanderzusetzen.

Gerade unter Berücksichtigung der Eigenständigkeit des Publikums, hat der Wissenstransfer über Aktivierungsstationen mit praktischen Elementen, die ohne Zwang genutzt werden können, ein großes Potenzial: Das Publikum kann die Strukturen, in denen es sich bewegt, als diskursiven Verhandlungsraum erkennen und sich bei der Aushandlung von Themen beteiligen. Gegenwartsbezüge und stressfreie Bewegungsmöglichkeiten erhöhen hier den Erfolg. Mündige Besucher brauchen ein antiautoritäres Museum.

Wird an einer Station beispielsweise die mittelalterliche Landwirtschaft und Kornverarbeitung per Hand dargestellt bzw. selbst praktisch ausgeführt, kann eine weitere Station über den Einsatz von modernen Agrarmaschinen und deren Treibstoffverbrauch informieren. Diese und bestenfalls noch weitere Perspektiven in die verschiedenen Epochen und Techniken zur Bodenbearbeitung und Ernte können als Verhandlungsgrundlage für eine eigene Wissensbildung dienen.

BESTÄNDIGE UND VERGÄNGLICHE KONZEPTE

In der Saison 2017 und der Saison 2018 wurden im Museumsdorf Düppel rund zwei Dutzend verschiedene öffentliche Veranstaltungen geplant und durchgeführt. Die Themen bezogen sich dabei hauptsächlich auf den historischen Kontext und ökologische Inhalte und seltener auf populäre Festivitäten. Feste mit Eventcharakter, wie das Osterfest im Museumsdorf oder das herbstliche Erntefest, sind schon vor mehreren Jahren von dem Fördererkreis als Märkte etabliert worden und aus dem Programm nicht mehr wegzudenken. Klassische Formate wie das Handwerker- oder das Ritterfest, werden jedes Jahr mit einem Schwerpunktthema besetzt. Wieder andere Zeiträume werden jährlich mit neuen Themen bespielt.

Ob etabliert oder einmalig, die enorme Themenvielfalt und der jeweilig gesetzte Fokus im Veranstaltungsbereich des Museumsdorfes machen die Planung und Organisation, vor allem unter der Prämisse seinen Bildungszweck zu erfüllen, zu einer Perpetuum Initiative (vgl. Landkammer 2012, 210). Ein ständiges Neudenken der Vermittlung ist somit immer eine Notwendigkeit, um eigene Erfahrungen mit dem Besucher und die Erfahrung des Besuchers mit dem Museum zu reflektieren und sie in seinem Sinne zu berücksichtigen. Die musealen Veranstaltungen im Museumsdorf Düppel werden für die Vermittlungspraxis selbst zum Forschungsfeld, in welchem man mit allen Beteiligten kollaborativ Wissen produzieren und bei der nächsten Veranstaltung verarbeiten kann.

So positioniert sich das Museumsdorf nicht nur als grüner Standort des Berliner Stadtmuseums oder als Ort der experimentellen Archäologie, sondern auch als lebhaftes Freilichtlabor für Vermittlung.

LITERATUR

EISSENHAUER, M., RITTER, D. 2010: Museen und Lebenslanges Lernen – Ein europäisches Handbuch. Berlin

KIRCHBERG, V. 2005: Gesellschaftliche Funktionen von Museen. Makro-, meso- und mikrosoziologische Perspektiven. Wiesbaden

KOLB, D. 1984: Experiential Learning: Experience as the Source of Learning and Development. New Jersey, Englewood Cliffs

LANDKAMMER, N. 2012: Vermittlung als kollaborative Wissensproduktion und Modelle der Aktionsforschung. In: Settele, B., Mörsch, C: Kunstvermittlung in Transformation. Zürich. 2012. 199–211

SPIES, P. 2016: Zukunftsstrategie für der Stiftung Stadtmuseum Berlin
https://www.stadtmuseum.de/sites/default/files/zukunft_stadtmuseum_berlin_o.pdf
(letzter Zugriff am 25.11.2018)

VASSZI, R. 2018: Vacation in the Past - Effective Heritage Interpretation through Education
<https://exarc.net/issue-2018-1/aoam/vacation-past-effective-heritage-interpretation-through-education>
(letzter Zugriff am 07.01.2019)

HEEB, J. 2016: Besucherevaluierung im Museumsdorf Düppel – Einzug, Umbruch und Besucherzahlen. In: Düppel Journal 2015, Mainz 2016, 69–76

AUTORENANSCHRIFT

Carlo Goertner & Timo Reubel
Clauertstraße 11
14163 Berlin